

Neuerrichtung des Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung (IZG)

Unter dem Namen „Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung“ (IZG) hat das Rektorat der Universität Bielefeld die Neuerrichtung des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung beschlossen. Das IZG wird an die bisherige Aufgabenstellung des IFF anknüpfen, sie fortsetzen, aber auch aktualisieren und auf neue theoretische und empirische Herausforderungen angesichts der sich wandelnden Gesellschaft hin profilieren. Dabei wird der Focus zunächst auf die Entwicklung eines Doktorand_innenkollegs ausgerichtet sein.

Bielefelder Gleichstellungspreis 2015: Kategorie Genderforschung

Das Rektorat der Universität Bielefeld hat in diesem Jahr den Bielefelder Gleichstellungspreis in der Kategorie Genderforschung vergeben. Am 16. Oktober 2015 wurde der Bielefelder Gleichstellungspreis auf dem Jahresempfang durch den Prorektor für Forschung, wissenschaftlicher Nachwuchs und Gleichstellung Prof. Dr. Martin Egelhaaf verliehen. Preisträger_innen sind: Ronja Johanna Waldherr für ihre Masterarbeit in Linguistik und Literaturwissenschaft „Governing Post-Patriarchal Femininities in Chick Lit and Beyond: an Attempt at Reframing Feminist Cultural Studies“ (600 Euro); Pia Simone Brocke für ihre Masterarbeit in Gender Studies „Mentoring an Hochschulen – Wissenschaftskultur im Wandel? Eine empirische Untersuchung aus der Perspektive des Gender- und Diversity Management-Ansatzes“ (600 Euro) und Tobias Staiger für seine Dissertation an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften „Arbeitsbedingter Stress in Callcentern – Eine empirische Analyse aus Gender-Perspektive“ (800 Euro).

Tobias Staiger macht in seiner Dissertation für das Feld der betrieblichen Gesundheitsförderung eindrücklich deutlich, dass Geschlecht einen Einfluss auf Gesundheit und gesundheitsrelevantes Verhalten hat. Die Arbeit führt eindrucksvoll die Relevanz der Theorien und Perspektiven der Geschlechterforschung für die Untersuchung zentraler Fragestellungen der Gesundheitswissenschaften vor. Gleichzeitig ist das Thema für die Praxis der Gleichstellungsarbeit von besonderer Bedeutung, denn die hier am Beispiel vorgeführte Analyse von Arbeitsbedingungen unter einer Geschlechterperspektive ist hervorragend auf andere Organisationen und Bereiche übertragbar, so z.B. auch auf die Universität.

Pia Simone Brocke untersucht ein sowohl für die Geschlechterforschung als auch für die Gleichstellungsarbeit hochrelevantes Thema: Es wird aufgezeigt, wie durch Unterstützungsnetzwerke sehr konkret Softskills gestärkt und grundlegendes Know-How im Wissenschaftsbetrieb vermittelt werden kann. Beides erweist sich als notwendig für erfolgreiche Karrieren in der Hochschule. Zudem werden hier Einblicke in den Arbeitsalltag von Nachwuchswissenschaftlerinnen und die damit einhergehenden Anforderungen ermöglicht. Anschaulich werden individuelle Lösungen dargestellt, die für den Umgang mit Schwierigkeiten im System Wissenschaft gefunden werden.

Die Masterarbeit von *Ronja Johanna Waldherr* zeigt, wie sich im neoliberalen Credo der Vereinbarkeit von ‚Wahl‘, ‚Freiheit‘ und Weiblichkeit junger Frauen ein Problem verbirgt, das auf manchmal subtile Weise dazu einlädt, rigide und traditionelle Gender-Zuschreibungen zu erneuern. Die Arbeit bietet eine kulturwissenschaftliche Diagnose und Analyse der gegenwärtigen Geschlechterverhältnisse. Gerade für

aktuelle Gleichstellungsbemühungen ist sie hoch relevant, denn sie zeigt die subtile Verknüpfung von Neoliberalismus, Post-Patriarchat und Postfeminismus mit einer auf die Arbeitsmarktsituation bezogenen Wiederaufrichtung von Geschlechtergrenzen und Geschlechterstereotypen auf.

Weiter vorne in dieser Ausgabe von IFFOnZeit sind Exzerpte dieser Arbeiten veröffentlicht.

WeilFrauenNaturwissenSchaffen 2016

„Gemeinsam über Fach, Karriere und den Tellerrand hinaus“. Unter diesem Motto stand die dreitägige Veranstaltung im Rahmen von „Stipendiaten machen Programm von Stipendiaten“ der Studienstiftung des Deutschen Volkes, die vom 22. bis zum 24. März 2016 am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) an der Universität Bielefeld stattfand. Im Focus standen Fachvorträge aus den MINT-Bereichen sowie eine Auseinandersetzung mit Karriereplanung, Fördermöglichkeiten aber auch der Geschichte der Frau in Naturwissenschaften.

Eine Podiumsdiskussion über die heutige Rolle der Frau in der Wissenschaft und die mögliche Etablierung diesbezüglicher Quotenregelungen und Alternativen dazu öffnete das Thema für die breite Öffentlichkeit. Frauenquote, Girls-Day, Mentoring – wie kann der Frauenanteil in wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Führungspositionen erhöht werden? Und: Muss das überhaupt sein? Darüber diskutierten: Christina Kampmann, Familienministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, Ex-Telekomvorstand Thomas Sattelberger, der als Initiator der 30 Prozent-Frauenquote im Telekomvorstand gilt, Professor Dr. Gunther Olesch (Personalvorstand des Elektronikkonzerns PHOENIX Contact), Dr. Sabine Schäfer (Universität Bielefeld sowie Co-Autorin des ersten Gender-Reports zur Geschlechtergerechtigkeit an nordrhein-westfälischen Hochschulen) und Dr. Waltraud Ernst (Genderforscherin an der Johannes Kepler Universität Linz) auf dem Podium. Moderiert wird die Podiumsdiskussion von Dr. Britta Padberg, Geschäftsführerin des Zentrums für interdisziplinäre Forschung (ZiF).

Weitere Informationen im Internet: www.naturwissenschaftlichen2016.de

Projekt der Gleichstellungsbeauftragten „Gender 2020“

Das einjährige Vernetzungsprojekt „Gender 2020“, finanziert durch das BMBF, trägt dazu bei, neue Perspektiven zur Steuerung von Gleichstellung mit dem Ziel der Schaffung einer geschlechtergerechten Wissenschaftskultur zu erarbeiten.

Die Notwendigkeit zur Gestaltung eines geschlechtergerechten Wandels der Wissenschaftskultur wird in der Geschlechterforschung seit mehr als einem Jahrzehnt aufgezeigt. Bisher fehlen jedoch Konzepte und Instrumente, um hier auf gleichstellungspolitischer Ebene anzusetzen. Durch die Reflexion und Bündelung von Wissens- und Erfahrungsbeständen von Expert_innen aus der Geschlechter-

und Hochschulforschung, Wissenschaftsorganisationen und -politik sowie der Gleichstellungspraxis werden im Rahmen des Projekts erstmals Steuerungs- und Handlungsoptionen zur Förderung eines Kulturwandels unter dem Vorzeichen der Geschlechtergerechtigkeit erarbeitet und Entscheidungsträger_innen zugänglich gemacht. Durch die systematische Einbindung der Entscheidungsträger_innen am Entstehungsprozess dieser neuen Strategien wird deren breite Verankerung und Akzeptanz unterstützt.

In zwei aufeinanderfolgenden Workshops diskutieren ausgewählte Expert_innen aus oben genannten Feldern den bestehenden Konnex von Initiativen, Programmen und Instrumenten zur Steuerung von Gleichstellung im Hinblick auf Erfolge, Umsetzungsbarrieren und Leerstellen sowie den aktuellen Forschungsstand zu Wissenschaftskultur und Geschlechterverhältnissen unter der Perspektive gleichstellungspolitischer Handlungsoptionen. Auf dieser Basis werden im Rahmen einer Zukunftswerkstatt Bedarfe und Utopien einer auf Kulturwandel zielenden Steuerung von Gleichstellung entworfen. Darauf aufbauend werden in einem zweiten Schritt die Bedarfe und Utopien in konkrete Konzepte und Strategien übersetzt sowie deren Umsetzungsmöglichkeiten erörtert.

Die Ergebnisse dieses Wissenschaft-Praxis-Dialogs fließen über die im Rahmen des Projekts etablierten Netzwerkstrukturen in den aktuellen gleichstellungspolitischen Diskurs ein und dienen der Vorbereitung einer zweitägigen Konferenz mit Entscheidungsträger_innen aus Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Wissenschaftspolitik. Das Ziel der Tagung ist es, einen koordinierten Prozess auf der Ebene von Fach- und Entscheidungskompetenz in Politik und Hochschulen zu initiieren sowie breit getragene Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung von Gleichstellungspolitik zu verabschieden. Um den Zielgruppen das im Projekt erarbeitete Wissen nachhaltig, praxisrelevant und anwendungsorientiert zur Verfügung zu stellen, werden die Diskussionen und Ergebnisse der Konferenz in einer Broschüre aufgearbeitet.

Gleichstellungsbüro

Universität Bielefeld

gleichstellungsbuero@uni-bielefeld.de